

Die Germanen befanden sich in der Nähe und machten aus ihrer Anwesenheit keinen Hehl. Germanicus brach nun gegen sie auf. Tacitus überliefert keine Landmarke, nach der man die folgende Schlacht hätte benennen können. Eingebürgert hat sich »Schlacht an der Weser« oder »Weserschlacht«, obwohl sich der Kampf nicht an diesem Strom abspielte.

Zunächst wich Arminius zurück und lockte den riesigen römischen Heerzug immer weiter auf schwieriges Gelände.<sup>21</sup> Der Angegriffene diktierte die Bedingungen, Germanicus war bereit, sie anzunehmen. Tagelang ließen sich die Legionen tiefer und tiefer in das Bergland hineinziehen.

Schließlich sichtete die römische Vorhut den Feind auf einer freien Ebene. Die Germanen waren scheinbar unvorbereitet. Was den Römern verborgen blieb: In den Waldanhöhen rund um die Ebene hatten bereits weitere Kriegerscharen Aufstellung genommen.

Germanicus musste schnell entscheiden. Die Germanen hatten sich in den letzten Tagen immer wieder zurückgezogen, ein erneutes Eintauchen in die Wälder stand zu erwarten. Wollte er etwas erreichen, durfte er nicht zögern. Es würde noch einige Zeit vergehen, bis die Hauptmacht der Legionen heran war, zur Verfügung stand ihm vorerst nur die Kavallerie. Ihr befahl er den Angriff. Er konnte nicht hoffen, auf diese Weise einen entscheidenden Schlag zu führen, aber er konnte den erwarteten germanischen Rückzug möglichst verlustreich und demoralisierend gestalten.

Über die germanische Heeresstärke verliert Tacitus wie üblich kein Wort. Arminius hatte erfolgreich Verbündete um sich geschart, aber inwieweit die Koalitionsstreitmacht bereits versammelt war, ist unklar. Große Heere waren nicht leicht zusammenzubringen. Karl der Große konnte später die Alarmbereitschaft der Sachsen durch schnelle Feldzüge überfordern und die Heeressammlung stören, so zum Beispiel im vorentscheidenden Kriegsjahr 783.

Germanicus' Kampfreiterei umfasste bis zu 10 000 Mann. Aus der vergleichsweise geringen Zahl der Angreifer sind keine Rückschlüsse auf die

Größe der germanischen Streitmacht zu ziehen, dazu war der Zweck des Kavallerieangriffs zu begrenzt. Es hatte sich bereits eine beachtliche Anzahl Krieger gesammelt, wie der Schlachtverlauf zeigt.

Als die römische Kavallerie auftauchte, wichen die Germanen zum Waldrand zurück. Die Reiter stießen vor. Doch Arminius reagierte unerwartet: Er ließ die Krieger umkehren, gegen die Angreifer vorrücken und den Kampf aufnehmen.

Was hatte Arminius vor, musste sich Germanicus fragen. Wollte er etwa den Legionen eine Schlacht liefern? Hier, auf dieser freien Ebene? Das wäre eine gute Nachricht für den kampfbegierigen Feldherren gewesen – und eine schlechte für die Kavallerie, die nun den ersten Schlag auszuhalten hatte.

Arminius deckte seine Karten auf: Er gab den Verbänden, die sich in den Bergwäldern verborgen hielten, das Signal zum Angriff. Sie brachen hervor und stürzten sich in das Gefecht.

*Die Varusschlacht war nur der Anfang, Falkensee, 2. Aufl. 2025 - Leseprobe*